

NOTICIAS

2021/April

www.paralosindigenas.org

Fundación Suiza
Para Los Indígenas
del Ecuador



Schwierige Zeiten

Geschätzte Leserinnen und Leser. Sie halten die erste Ausgabe der Noticias in diesem Jahr in Händen, oder lesen sie am Bildschirm. Die Corona-Pandemie hat Ecuador nach wie vor stark im Griff. Noch sind keine Impfungen möglich und viele Gesundheitszentren überlastet. Das Leben in den Gemeinschaften ist geprägt durch Angst vor Ansteckungen, Arbeitslosigkeit, beschaffen von Lebensmitteln, Restriktionen bei Mobilität und Zusammenleben, klimatischen Einflüssen.

So müssen sich unsere Projekt-Partner immer wieder neuen Herausforderungen

stellen, wie zum Beispiel die Salesianerschwestern in Simiatug. Sie betreuen in ihrem grossen Gebäude die Projekte «Ausbildung zur Schneiderin» und den in dieser Ausgabe vorgestellten «Jugend-treff». Hinzugekommen ist eine Soforthilfe für besonders notleidende Familien mit Abgabe von Lebensmitteln und Hygieneprodukten. Die Schülerin Lilia spricht über ihren Alltag.

Auf der letzten Seite blicken Sie in die Gesichter von Andrea Cadotsch und Livia Züger. Als neuer Stiftungsrat respektive neue Mitarbeiterin auf der Geschäftsstel-

le in Regensdorf geben sie einen kurzen Einblick in Motivation und Erfahrungen. Als Beilage finden Sie den Jahresbericht 2020 des Präsidenten und den Leistungsbericht 2020 zur Projektarbeit in Ecuador.

Wir danken Ihnen in dieser schwierigen Zeit für Ihre Solidarität, Treue und finanzielle Unterstützung und wünschen Ihnen alles Gute und Gesundheit.

Daniel Rietschin, Präsident

Reichen Sie diese Publikation bitte weiter, anstatt sie ins Altpapier zu legen.



Zuverlässige Partnerinnen

Die Hermanas von Simiatug

Ohne Pandemie wären jetzt zwei Stiftungsräte in Ecuador unterwegs, um die Projekte vor Ort zu kontrollieren. Sie wären während dieser Zeit wie die vergangenen Jahre für einige Tage auch bei den Salesianerschwestern von Simiatug zu Gast, würden durch diese zuvorkommend und grosszügig untergebracht und gepflegt. Möglicherweise wäre, wie schon so oft, die örtliche Frischwasserversorgung ausgefallen, es wäre neblig und kalt, aber dank vielen Woldecken und der variantenreichen und guten Küche der Hermanas würden sich die beiden trotzdem wohl fühlen.

Simiatug ist ein Ort, von dem aus mehrere Projekte besucht werden können, die wir zusammen mit unseren Partnerorganisationen in dieser Region realisieren. Für drei Projekte (Jugendtreff / Schneiderinnenausbildung / Coronahilfspakete) stützen wir uns auf die Hermanas, welche wir als zuverlässige und effiziente Partnerinnen schätzen.

Jugendtreff bei den Schwestern „Don Bosco“

Die Zentralisierung der Schulen in Simiatug hatte dazu geführt, dass die Kinder einen weiten Schulweg haben und viele Jugendliche ohne ihre Familie in einem Zimmer in diesem Ort leben. Mit dem Jugendtreff bieten wir ihnen die Möglichkeit, sich an einem sicheren Ort zu treffen und sich sinnvoll zu betätigen. So steht ihnen im Gebäudekomplex der Salesianerschwestern ein Sportplatz für Ballspiele zur Verfügung, sie können deren Werkstätten für Bastelarbeiten nutzen und die Schwestern bieten Aufgabenhilfe an. Besonders wertvoll ist der offerierte Imbiss, denn die Jugendlichen ernähren sich wegen der grossen Armut nur ungenügend. Für jährlich CHF 7'650.- nutzen 110 bis 130 Jugendlichen dieses wertvolle

le Angebot.

Leider ist der Betrieb wegen der Pandemie zurzeit nur reduziert möglich, da die Kinder und Jugendlichen nur noch sporadisch in die Schule kommen, um Hausaufgaben entgegen zu nehmen, und die Familien ihre Kinder kaum mehr nach Simiatug schicken, weil sie befürchten, dass diese krank werden. Wir hoffen, dass die Krise bald überwunden sein wird und die Kinder wie auf den Fotos dargestellt wieder zahlreich den Treff aufsuchen, sich vergnügen und den Imbiss zu sich nehmen können.

Coronahilfe für die Ärmsten

Die Schwestern von Simiatug kennen die Nöte der lokalen Bevölkerung am besten. Sie werden im Normalfall direkt von den Müttern kontaktiert, die nicht wissen, wie sie in diesen besonderen Zeiten ihre Familie ernähren können. So konnten wir

Simiatug, Zentrum der Gemeinde mit Markt

Simiatug ist Hauptort der gleichnamigen Gemeinde im Norden vom Kanton Guaranda. Das Gemeindegebiet erstreckt sich über 410 km² und ist damit etwa gleich gross wie die beiden Appenzeller-Halbkantone zusammen. Hochmoore auf 4'300 m ü.M. und steil Richtung Pazifikküste abfallende Quertäler prägen die eindrückliche Landschaft. 99% der Bevölkerung von lediglich 12'000 Einwohnern sind indigene Kichwas die in Simiatug selbst oder in einer der 38 Comunidades leben. Im Hauptort befindet sich auch die vor ein paar Jahren zentralisierte Schule, in welche die Schüler aus ihren abgelegenen Orten zu Fuss gelangen.



Besuch von Stiftungsräten Agten und Friedli bei den Hermanas



Auf dem Spielplatz



Verteilung von Notpaketen



Familie von Lilia (in der Mitte) mit Sor Elisa

über sie 200 Pakete mit Grundnahrungsmitteln und Hygieneprodukten an Bedürftige verteilen lassen. Besonders betroffen sind Familien, die zwischen 5 und 8 Kinder haben, und das sind die meisten. Durch die Pandemie fällt die Möglichkeit weg, durch Arbeit oder den Verkauf von Produkten, die sie in ihren Feldern anpflanzen, etwas zu verdienen und es bleibt ihnen nur das zu konsumieren, was sie selbst angebaut haben. Sie leiden unter dem Mangel an Salz, Öl, Zucker, Linsen, Hafer und Seife. Die Pandemie hat Ecuador nach wie vor im Griff und wir wollen deshalb zusammen mit den Hermanas ein weiteres Hilfsprojekt starten.

Cambo Allas Lilia Marisol, Schülerin in Simiatug

Lilia ist 10 Jahre alt und lebt mit ihrer Mutter und fünf Geschwistern in Allago, einer

Comunidad ausserhalb von Simiatug. Ihr Vater starb vor drei Jahren an einem Schlaganfall und die Familie versucht, mit der monatlichen staatlichen Armenrente von 50 \$ zu überleben. In normalen Zeiten steht Lilia frühmorgens auf, isst ihr Frühstück und nimmt danach den 1-stündigen Schulweg unter ihre Füße, besucht die Schule und macht sich gegen Abend auf den Rückweg, wobei sie an zwei Tagen auch noch den Jugendtreff besucht hat. Danach nimmt sie die Hauptmahlzeit zu sich, die jeweils aus Suppe mit Reis und Erbsen besteht. In den schwierigen Coronazeiten hat sich dieser Tagesablauf geändert. Die Schülerinnen und Schüler kommen nur

noch einmal pro Woche in die Schule, um Aufgaben entgegen zu nehmen, die sie zu Hause erledigen sollen. Auf die Frage, was ihr nebst genügend zu Essen und den Kontakten mit anderen Kindern in dieser besonders schwierigen Zeit sonst noch fehle, nennt sie ein Spanischwörterbuch und Material von der Schule.





Neu in der Stiftung

Andrea Cadotsch, Stiftungsrat



Andrea Cadotsch

Die Konzepte der Stiftung Para Los Indigenas finde ich sehr sinnvoll. Deswegen habe ich mich zur Mitarbeit im Stiftungsrat gemeldet. Es gefällt mir, wie die Stiftung gezielt die benachteiligte Bevölkerung Ecuadors in Stadt und Land über Partnerorganisationen in eigenen und nachhaltigen Initiativen unterstützt, die besonders auch Bildung und Gesundheit betreffen.

Die indigene Bevölkerung der Anden ist mir in den Jahren 1973-1976 im Süden Perus ans Herz gewachsen. Ich lebte in

dieser Zeit im Distrikthauptort San Juan del Oro. Wir engagierten uns im Rahmen des Projektes Ärzteteam Putina (Puno) zusammen mit drei Hilfspflegerinnen im lokalen öffentlichen Gesundheitszentrum für die Verbesserung der Gesundheitsversorgung. Die Idee der Zusammenarbeit öffentlicher Gesundheitszentren mit freiwilligen sogenannten Promotores de Salud wurde später von der regionalen Gesundheitsbehörde Punos erfreulicherweise auf das ganze Departement ausgedehnt.

1980/81 wurde ich vom Schweizerischen Roten Kreuz aufgeboten, um in den Flüchtlingslagern Somalias für das UNHCR und die Refugee Health Unit Somalias ein massives Impfprogramm v.a. gegen Masern und Keuchhusten bei den dadurch bedrohten Kindern zu überwachen. Der Nachweis der Wirksamkeit von Hilfsprogrammen ist mir ein Anliegen und ich freue mich, meine Erfahrungen für die Projekte für die Indígenas in Ecuador einbringen zu können.

Livia Züger, Administration

Letzten Sommer habe ich die Lehre als Kauffrau EFZ mit Berufsmaturität auf der Gemeinde Berikon abgeschlossen und durfte dort noch bis Ende Januar 2021 weiterarbeiten. Da ich mich sehr für die Arbeit von Stiftungen und gemeinnützigen Organisationen interessiere, habe ich mich bei der Fundación Suiza Para Los Indígenas del Ecuador gemeldet. Glücklicherweise ergab sich so die Gelegenheit, die Teilzeitstelle in der Administration anzutreten. In Zukunft möchte ich sehr gerne selbst einmal freiwillige Arbeit im Ausland leisten. Bis dahin freue ich mich aber auf neue und spannende Erfahrungen in der Stiftung.



Livia Züger

Kontakt

Spende

Unterstützen Sie unsere Projekte in Ecuador. Herzlichen Dank für Ihre Überweisung auf unser Bank- oder Postkonto.

Legat – Erbschaft

Mit einem Legat können Sie nachhaltig helfen und unsere Arbeit unterstützen. Setzen Sie mit Ihrem Legat ein Zeichen für die Zukunft und helfen Sie armen indigenen Familien in Ecuador.

Publikationen via E-Mail?

Senden Sie bitte eine E-Mail mit Ihrem Wunsch an admin@paralosindigenas.org

www.pralosindigenas.org



Bankverbindung

Regiobank Solothurn AG
4502 Solothurn
IBAN CH15 0878 5001 5767 0013 3
PostFinance: Konto 80-9933-3
IBAN CH85 0900 0000 8000 9933 3

Geschäftsstelle/Postadresse

Althardstrasse 80
CH - 8105 Regensdorf
T +41 32 675 00 61
admin@paralosindigenas.org

Sitz der Stiftung

Fundación Suiza Para Los Indígenas del Ecuador, c/o Treuhand Abt AG
Lättenwiesenstr. 3, 8152 Opfikon



Ihre Spende
in guten Händen.

